



Illustration von Carina Crenshaw

Befragung zu rassistischen Vorfällen

Zusammenfassender quantitativer und qualitativer Überblick

Kontext der Befragung

Es handelt sich um Vorfälle rassistischer Diskriminierung, die von ehrenamtlich Tätigen in Verbänden des Bundesverbands NeMO im niedrigschwelligen Beratungssetting erhoben worden. Das BV NeMO-Projekt wir sind viele - gegen rassistische Diskriminierung befragte BV NeMO-Verbände und assoziierte Träger zu den gesammelten Vorfällen der Jahre 2019 bis 2021 im Rahmen einer Befragung.

Die BV NeMO-Verbände und assoziierte Träger sind ein Ort der Begegnung und eine Anlaufstelle im Antidiskriminierungsbereich und werden vor Ort von Institutionen, Migrant*innenselbstorganisationen, Betroffenen und Behörden als Informations- und Anlaufstellen anerkannt.

Der weit überwiegende Teil (83%) der registrierten Fälle von den BV NeMO-Verbänden und assoziierte Trägern erfolgte in 2020.

Die Interviews im niedrigschwelligen Beratungssetting fanden meistens über Direktgespräche statt. Nur in 6% der Fälle wurden die Aussagen in Telefoninterviews aufgenommen. Das zeigt, dass von Rassismus Betroffenen das direkte Gespräch bevorzugen. Insgesamt wurden Informationen zu den Betroffenen, zum Ort und den Umständen des Geschehens, ebenso zu den Täter*innen gesammelt. Die Gesamtzahl der gesammelten Vorfälle beträgt 141.

Der zusammenfassende Überblick konzentriert sich auf die wichtigsten und erkennbaren Tendenzen.

Profil der von Rassismus Getroffenen

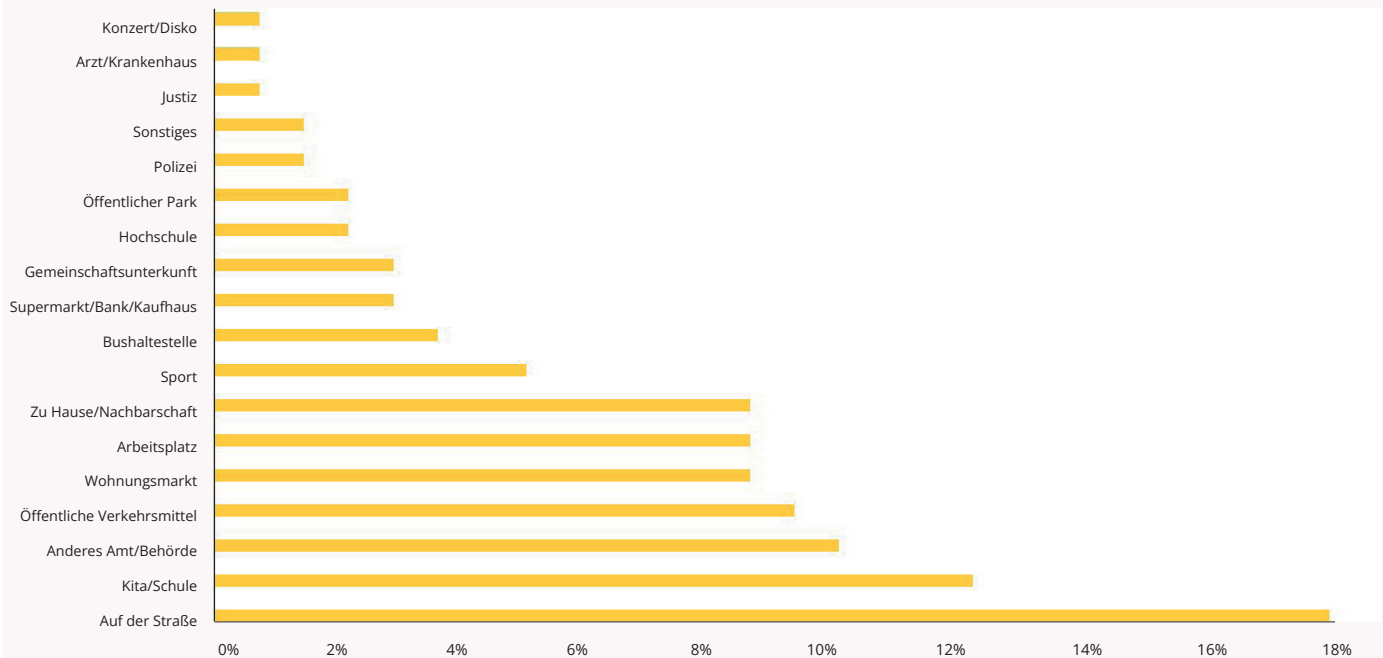
Fast die Hälfte der registrierten Fälle betreffen junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, gefolgt von Erwachsenen zwischen 30 und 40 Jahren (20%) und Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre (17%), wobei etwas mehr als die Hälfte sich mit dem männlichen Geschlecht identifiziert.

Ein Drittel der Betroffenen sind angestellt berufstätig, die restlichen 2/3 verteilen sich fast gleichmäßig auf Schüler*innen, Studierende, Selbstständige und Beschäftigungslose.

Kontext des Geschehens

Die Vorfälle ereigneten sich in vielen verschiedenen Kontexten. 18% der Fälle ereigneten sich auf offener Straße. 12% in der Kita oder in der Schule. 10% in einer Behörde außerhalb von Polizei und Justiz. Weitere 9% ereigneten sich in öffentlichen Verkehrsmittel und ebenso 9% auf dem Wohnungsmarkt. Weitere Meldungen gab es aus Hochschulen, öffentlichen Parkanlagen, beim Sport, bei der Polizei, beim Arzt, in Gemeinschaftsunterkünften und vielen anderen Orten.

Orte rassistischer Vorfälle



Formen der erlebten rassistischen Diskriminierung

Die häufigste Form der erlebten rassistischen Diskriminierung sind persönliche verbale Angriffe (62%), gefolgt von ungleicher Behandlung oder Einschüchterung (36%). 13% der Betroffenen berichten von körperlichen Angriffen ohne Verletzung, 9% von Angriffen mit Verletzungen. Weitere 10% haben schriftliche Morddrohungen erhalten. Die Menschen erlebten Rassismus in mehr als einem Viertel der Fälle vonseiten einzelner Personen, die ihnen unbekannt waren. In 15% der Fälle waren Gruppen unbekannter Menschen die Täter*innen, gefolgt von Vertreter*innen von Behörden mit knapp 12%.

Zuschreibungen und Gefühle

Herkunft und rassistische Zuschreibungen spielen bei den registrierten Fällen die größere Rolle (86%), dann die Hautfarbe (24%) und die Religion (9%).¹

Enttäuschung, dass es keine Hilfeleistung von Dritten gab und permanente Angst sind die überwiegenden Gefühlsäußerungen als Folge der rassistischen Erlebnisse. Aber auch Wut und das Bedürfnis etwas dagegen zu tun wurden häufig in Verbindung mit den Vorfällen genannt.

Haltung und Reaktion der Betroffenen und von den BV NeMO-Verbänden

Überwiegend wurde mit dem Erlebten so umgegangen, dass die Betroffenen einer ehrenamtlichen Hilfsperson von dem Vorfall berichtet haben (74%) und nicht die vor Ort vorhandenen Beratungsstellen gegen Rassismus. Fast ein Drittel der Personen haben es Bekannten berichtet. Ein weiteres Drittel der Aussagen gehen dahin, dass die Betroffenen keine rechtlichen Schritte oder ähnliches unternommen haben. Nur in weniger als 10% der Fälle wird eine Klage oder das Einschalten einer Rechtshilfe erwähnt. In weniger als 5% der Fälle haben sich die Betroffenen als Reaktion einer Antirassismus-Initiative angeschlossen.²

Zur Überwindung von Rassismus wünschen sich die Opfer überwiegend praktische Lösungen in ihrem eigenen

sozialen Umfeld (78%). Fast 30% wünschen sie sich allgemein besseren Schutz von Behörden und 18% gaben an, dass sie sich in der Situation Schutz durch die Polizei gewünscht hätten. Politische Lösungen fordern zudem 14% der Betroffenen.

Unsere Ergebnisse decken sich mit denen anderer Studien. Die von Rassismus Betroffenen wehren sich laut einer Studie des DeZIM³ nur selten gegen Diskriminierung. Insbesondere rassistische Diskriminierung auf Ämtern und von Behörden bleibt häufig folgenlos, auch weil die Ämter und Behörden Betroffene nicht ermutigen, gegen Rassismus vorzugehen. Gleichzeitig zeigt die Studie, dass solidarisches Verhalten von anderen Anwesenden sehr wichtig ist, um Betroffene zu ermutigen, gegen erfahrene Diskriminierungen vorzugehen.

Studien wie diese und die von den BV NeMO-Verbänden gesammelten Vorfälle zeigen uns, wie umfassend das Ausmaß des erlebten Rassismus von Betroffenen ist. Dies belegt auch die Veröffentlichung des Afrozensus, der Ende November 2021 veröffentlicht wurde. Dieser zeigt, wie stark Rassismus die Lebensrealität von Schwarzen, afrikanischen und afrodiasporischen Menschen in Deutschland beeinflusst.⁴

Die Befragungen unterstreichen, was wir schon lange sehen: es gibt keinen Lebensbereich, in dem Diskriminierung und Rassismus keine umfassenden Probleme sind.

Aufgrund der bestehenden Bedarfslage und der Betroffenheit von Geflüchteten, Migrant*innen und BIPOC ist es den BV NeMO-Verbänden nicht möglich, die Arbeit vor Ort alleine zu gewährleisten. Hier ist es notwendig, zivilgesellschaftlich, institutionell und öffentlich vorzugehen. Interkulturelle Begegnungsstätte e.V. – Haus der Kulturen Lübeck, BV NeMO-Verband in Lübeck, schmiedet beispielsweise Allianzen mit

- Initiative BAOBAB, Antidiskriminierungsnetzwerk Lübeck
- Arbeitskreis „Interkulturelle Zusammenarbeit in Lübeck“
- Bürgermeisterkanzlei Anlaufstelle Diskriminierung
- Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein (LDZ)
- Regionales Beratungsteam gegen Rechtsextremismus für Lübeck
- Lübeck „Wir können sie stoppen“
- ver.di Nord Arbeitskreis Antirassismus- und Antifaschismus

Die Verbände aus Bayern sind z.B. in Qualitätspartnerschaften mit dem Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern e.V. oder mit AGABY e.V.

¹ Da hier eine Mehrfachauswahl möglich war ergeben sich Werte die summiert mehr als 100% ergeben können

² Da hier eine Mehrfachauswahl möglich war ergeben sich Werte die summiert mehr als 100% ergeben können

³ Rausch/ Hotait/ Beigang (2021): DeZIM Project Report. Reaktionsmöglichkeiten bei Rassismus.

Die Bedeutung von Kontextfaktoren für Handlungsstrategien bei rassistischer Diskriminierung.

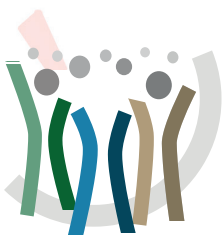
⁴ Aikins/ Bremberger/ Aikins/ Gyamerah/ Yildirim-Caliman (2021): Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland, Berlin. Online verfügbar unter: www.afrozensus.de

BV NeMO-Verbünde erhoffen sich durch solche Netzwerkarbeit

- Rassismus/Diskriminierung als strukturelle Phänomen sichtbar(er) zu machen
- Sprechfähigkeit entwickeln
- Themen wie z.B. Racial Profiling, strukturelle Diskriminierung, Schaffung von Safer Space für BIPOC, wertschätzende und nicht konkurrierende Erinnerungskultur in den Fokus zu rücken
- ein gemeinsames Verständnis von Kollaboration und Allianzen zu etablieren
- Empowerment-Workshops für Betroffene mit Schwerpunkten (juristisch, psychologisch, journalistisch) anzubieten
- Intervention als Forderung an die Politik
- Verbesserung ihrer Arbeit in dem Bereich „Beratung für Betroffene“
- Etablierung von Beschwerdestelle nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (§ 13) mit dem Ziel: Durch Netzwerkzusammenarbeit einen Synergieeffekt zu erreichen und gemeinsame Bedürfnisse zu erläutern, damit so gemeinsam Projekte entwickelt werden können
- Widerstand als Antrieb
- Partizipation als Grundkonsens

Strukturelle Forderungen als Veränderungsprozess

- Diversitätsorientierte Öffnung der Stadtgesellschaft
- Schaffung von Synergien zwischen verschiedenen Akteur*innen und der Beratungsstellen, z.B. zwischen etablierten Beratungsstellen und der migrantischen Zivilgesellschaft
- Diversitätsorientierte und Rassismus kritische Satzung und Präambel legen den Grundstein für das gemeinsame Zusammenarbeiten.
- Gemeinsames Zusammenleben durch aktives Mitgestalten der Stadtbewohner*innen und aller Mitgliedsvereine sowie deren Akteur*innen.
- Raum für den Einfluss unterschiedlichster Perspektiven schaffen. Vielfalt als Stärke zu artikulieren!



wir sind viele
gegen
rassismus
und
diskriminierung

Ein Projekt von:



BUNDESVERBAND NETZWERKE VON
MIGRANT*INNENORGANISATIONEN
BV-NEMO.DE

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration